

NEWSLETTER – Ausgabe 1 und 2/2024

Inhaltsverzeichnis

- Nationalrat mit wichtigen Gesetzesbeschlüssen zum Jahreswechsel
- Whistleblowing - verpflichtendes internes Hinweisgebersystem schützt bei der Aufdeckung von Missständen im Unternehmen
- Energiekostenzuschuss für Non-Profit-Organisationen
- Bis Ende Februar müssen spendenbegünstigte Organisationen die erhaltenen Spenden melden
- ORF-Beitragspflicht für Unternehmen seit Jahresbeginn
- Badezimmerumbau als außergewöhnliche Belastung?
- Regelbedarfsätze für Unterhaltsleistungen für das Kalenderjahr 2024 veröffentlicht

Nationalrat mit wichtigen Gesetzesbeschlüssen zum Jahreswechsel

Im Dezember 2023 hat der **Nationalrat** noch einige wichtige **Gesetze beschlossen**, die Auswirkungen auf die Steuer und auf das Wirtschaftsleben haben. Nachfolgend sind sie **überblickmäßig** dargestellt.

Start-up-Förderungsgesetz

Das von BMF und BMJ ins Leben gerufene "**Start-up-Paket**" enthält u.A. ein neues steuerliches Modell für **Start-up-Mitarbeiterbeteiligungen**, das insbesondere die so genannte "**Dry-Income-Problematic**" lösen und die **Bindung von Mitarbeitern an das Unternehmen** fördern soll (siehe KI 07/23). Zur Dry-Income-Problematic ist es bisher gekommen, wenn Start-ups und junge KMU **mangels Liquidität** nicht in der Lage waren, entsprechende **Vergütungen** in Geld für **hochqualifizierte Arbeitnehmer** zu leisten. Wurde dies durch die **Abgabe von Kapitalanteilen** kompensiert, führte die **sofortige Besteuerung** zu einem zusätzlichen **Liquiditätsbedarf** beim **Empfänger** - also zur Dry-Income-Problematic.

Im Verlauf des **Gesetzwerdungsprozesses** ist nunmehr die Möglichkeit **verlängert** worden, den Beschäftigten **zusätzlichen Arbeitslohn** aufgrund der Teuerung **steuerfrei** zu gewähren. **Mitarbeiterprämien** können demnach **bis zu 3.000 € pro Jahr** (ab Jänner 2024) **steuerfrei** und befreit von Sozialversicherungsbeiträgen **ausbezahlt** werden, sofern diese auf Basis einer kollektivvertraglichen oder betrieblichen Vereinbarung gewährt werden und es sich dabei um "zusätzliche Zahlungen" handelt.

Teil des beschlossenen Start-up-Pakets ist die **Flexible Kapitalgesellschaft** (auch FlexCo genannt), welche an die Rechtsform einer GmbH angelehnt ist, jedoch auch einige aus dem Aktienrecht

übernommene Bestimmungen enthält. Überdies wurde das **Mindeststammkapital** für GmbHs von 35.000 € auf 10.000 € **abgesenkt**.

Gemeinnützigkeitsreformgesetz 2023

Das **Gemeinnützigkeitsreformgesetz 2023** weitet die **Spendenabsetzbarkeit** auf weitere **gemeinnützige Organisationen** - etwa in den Bereichen Bildung oder Sport - aus und vereinfacht das Verfahren i.Z.m. den Spendenbegünstigungen (siehe dazu KI 08/23). Künftig sind alle **Spendenzwecke**, welche als **gemeinnützig oder mildtätig** anzusehen sind, **spendenbegünstigt**. Ein wichtiger Bestandteil dieses Gesetzes ist überdies das so genannte **Freiwilligenpauschale**, das eine **Steuerbefreiung** für **Einnahmen** aus einer **ehrenamtlichen Tätigkeit** vorsieht. Im Zuge des **Gesetzwerdungsprozesses** ist es noch zu einer **bedeutsamen Änderung** gekommen. Liegt ein **Rechtsmittelverfahren** gegen die drohende **Aberkennung der Spendenbegünstigung** vor, so kann beantragt werden, dass die Organisation **bis** zum **Verfahrensende** auf der **Liste der spendenbegünstigten Organisationen** verbleibt.

Strompreisbremse verlängert

Mit einer Änderung des Stromkostenzuschussgesetzes werden der **Stromkostenzuschuss** (siehe dazu KI 12/22), der Stromkostenergänzungszuschuss und der Netzkostenzuschuss um 6 Monate bis **Ende 2024 verlängert**.

Mietpreisdeckel

Der so genannte "**Mietpreisdeckel**" **begrenzt Mieterhöhungen von Kategoriemieten, Richtwertmieten** (siehe KI 07 bzw. 08/23) und **Mieten von gemeinnützigen Wohnungen** - keine Auswirkungen hat der Mietpreisdeckel hingegen auf freie Mietverträge. Bei den **Kategoriemieten** werden **Änderungen** zukünftig ausschließlich **mit 1. April** stattfinden, wobei im Jahr 2024 die Wertanpassung der Miete entfällt. Eine **Anpassung der Katgeoriemietzinse** ist für 1.4.2025 vorgesehen. Für die Jahre 2025 und 2026 ist vorgesehen, dass die Effekte der Inflationsspitze bei 5 % gekappt werden.

Die **Richtwertmieten** sollen künftig **jährlich valorisiert** werden, zunächst wiederum am 1.4.2025. Für die Valorisierung zum 1.4.2025 soll ausschließlich die Veränderung des VPI-Jahresdurchschnittswerts aus 2024 gegenüber 2023 maßgebend sein. Wie bei den Kategoriemietzinsen ist für die Valorisierung in den Jahren 2025 und 2026 die **Deckelung bei 5 %**.

Bei den gemeinnützigen Wohnungen wird die Erhöhung (auch) mit **5 % gedeckelt**. Ab 1.4.2024 können sich die Beträge gegenüber dem letzten Änderungszeitpunkt um nicht mehr als 5 % erhöhen.

Gesellschaftsrechtliches Digitalisierungsgesetz 2023

Das **Gesellschaftsrechtliche Digitalisierungsgesetz 2023** sieht einen **Ausschluss** von der Funktion (für 3 Jahre) **als Geschäftsführer sowie Vorstandsmitglied** von AGs bzw. Genossenschaften vor, wenn die entsprechende Person wegen bestimmter **Wirtschaftsdelikte** wie Untreue, organisierter Schwarzarbeit oder Betrug zu mehr als **6 Monaten Freiheitsstrafe** verurteilt worden ist.

Erhöhung des Pensionszuschlags

Der **Pensionszuschlag** belohnt über das Regelpensionsalter hinaus Weiterarbeitende und kann **maximal für drei Jahre bezogen** werden. Statt bisher 4,2 % wurde er **auf 5,1 % erhöht**. Pensionisten, die neben der Pension erwerbstätig sind, müssen in den nächsten beiden Jahren nur für jenen Teil des Zuverdiensts Pensionsbeiträge leisten, der über der doppelten Geringfügigkeitsgrenze liegt (voraussichtlich 1.036,88 € für 2024). Den **restlichen Teil übernimmt der Bund**. Voraussetzung ist, dass die Pension insgesamt nicht 94,28 % der gesamten Bemessungsgrundlage überschreitet, bisher waren es 91,76 %.

Einkommensabhängiges Kinderbetreuungsgeld

Mit 1.1.2024 **steigt** die **Zuverdienstgrenze** beim **einkommensabhängigen Kinderbetreuungsgeld** von 7.800 € **auf 8.100 € im Jahr**. Überdies wird der Anspruch von Flüchtlingen aus der Ukraine auf Kinderbetreuungsgeld bzw. Familienbeihilfe bis 4.3.2025 **verlängert**.

Whistleblowing - verpflichtendes internes Hinweisgebersystem schützt bei der Aufdeckung von Missständen im Unternehmen

Der Begriff **Whistleblowing** bezeichnet die **Meldung von Missständen** durch einen **Hinweisgeber** (Whistleblower) innerhalb eines Unternehmens oder an eine externe Stelle (z.B. Behörde). Mit der **Whistleblowing-Richtlinie** (EU 2019/1937) wurde von der EU der rechtliche Rahmen für die Einführung eines umfassenden Hinweisgebersystems geschaffen. Dadurch werden **Hinweisgeber geschützt** und Unternehmen haben die Möglichkeit, auf gesetzlicher Grundlage Meldekanäle einzurichten, Meldeprozesse zu lenken, **Fehlverhalten** ordnungsgemäß intern zu be- und verarbeiten und **öffentliche Skandale** zu **vermeiden**. In **Österreich** wurde die Richtlinie durch das **HinweisgeberInnenschutzgesetz (HSchG)** umgesetzt und ist seit dem 25.02.2023 in Kraft.

Besteht für mein Unternehmen Handlungsbedarf?

Das Gesetz verpflichtet Unternehmen und juristische Personen des öffentlichen Sektors **mit 50 oder mehr Arbeitnehmern**, ein internes Hinweisgebersystem einzurichten, um Meldungen von Hinweisgebern entgegenzunehmen. Weiters sind **juristische Personen** umfasst, die **in sensiblen Bereichen tätig** sind (z.B. Finanzdienstleistungen und -produkte) - unabhängig von der Anzahl der Arbeitnehmer.

Die **Umsetzungsfristen** - für Unternehmen mit 50 bis 249 Arbeitnehmern ist dies der 17.12.2023 und für Unternehmen mit mehr als 249 Arbeitnehmern der 25.8.2023 - sind zwar bereits abgelaufen, jedoch sind im Gesetz derzeit **keine dezidierten Strafen** vorgesehen, wenn betroffene Unternehmen die Regelungen nicht zeitgerecht umgesetzt haben. Trotzdem ist eine **schnellstmögliche Umsetzung** der Vorschriften **anzuraten**.

Welche Rechtsbereiche sind umfasst?

Die Regelungen umfassen nicht alle Missstände oder Gesetzesverstöße, die jemand in einem Unternehmen oder einer Institution aufdeckt. Das HSchG gilt für die **Hinweisgebung** hinsichtlich (des Verdachts) der Verletzung von Vorschriften u.A. in den Bereichen Öffentliches Auftragswesen, **Finanzdienstleistungen** und **Geldwäsche**, Produktsicherheit, Verkehrssicherheit, **Umweltschutz**, Lebensmittelsicherheit, Tierschutz, öffentliche Gesundheit, Verbraucherschutz, **Datenschutz** und

Korruption. Unternehmen und juristischen Personen des öffentlichen Sektors steht es jedoch frei, ihren internen Meldekanal auch für Hinweise zu öffnen, welche nicht dem HSchG unterliegen.

Wen schützt das Gesetz - wer kann Hinweisgeber sein?

Eine Person, die in ihrem beruflichen Umfeld relevante Gesetzesverletzungen oder Missstände aufdeckt, kann **Hinweisgeber** im Sinne des HSchG sein. Zu diesem Personenkreis gehören insbesondere **Arbeitnehmer** (aktive und ehemalige), Bewerber, Geschäftsführer, Aufsichtsorgane, Gesellschafter, Geschäftspartner (auch Subunternehmer) wie auch Personen im Umkreis von Hinweisgebern, die von nachteiligen Folgen betroffen sein könnten.

Das Gesetz bietet Hinweisgebern einen **besonderen Rechtsschutz**. Dieser Rechtsschutz soll darin bestehen, dass sie als Folge eines berechtigten Hinweises keinen **Vergeltungsmaßnahmen** ausgesetzt werden dürfen. Arbeitnehmer sollen etwa vor Maßnahmen wie **Kündigung**, Suspendierung oder einer **negativen Leistungsbeurteilung** geschützt werden. Bei **Geschäftspartnern** gelten etwa die vorzeitige Aufhebung von Verträgen sowie der **Entzug** einer Lizenz oder einer **Genehmigung** infolge einer Hinweisgebung als eine solche Vergeltungsmaßnahme.

Das **Gesetz** sieht aber auch **Schadenersatzansprüche für Hinweisgeber** vor, sollte es etwa zu Einschüchterung, **Mobbing**, Rufschädigung oder der Herbeiführung finanzieller Verluste kommen. Wer potenzielle Hinweisgeber dezidiert davon abhalten möchte, Missstände aufzudecken und Hinweise weiterzugeben, sie dabei behindert oder unter Druck setzt, begeht eine **Verwaltungsübertretung**, die mit einer **Geldstrafe** von bis zu 20.000 €, im Wiederholungsfall **bis zu 40.000 €** zu ahnden ist.

Welche Maßnahmen müssen Unternehmen umsetzen?

Betroffene Unternehmen sind zur **Errichtung einer internen Meldestelle verpflichtet** und haben diese entsprechend finanziell und ressourcenmäßig auszustatten. Als interne Meldestelle kommen sowohl einzelne Personen oder Abteilungen (wie z.B. HR oder Compliance) innerhalb des Unternehmens in Betracht. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, die **interne Meldestelle auf einen Drittanbieter** (wie z.B. Notar, Anwalt, Consultingunternehmen) **auszulagern**.

Die **Meldekanäle** müssen insbesondere **sicher** konzipiert, **eingerichtet** und betrieben sein, sodass der **Schutz der Identität** des Hinweisgebers und Dritter **gewährleistet** werden kann. Meldungen müssen in schriftlicher, mündlicher oder beiden Formen möglich sein. Mündliche Meldungen müssen überdies telefonisch oder mit einem anderen Mittel der mündlichen Kommunikation gegeben werden können. **Beispiele für interne Meldekanäle** sind: Beschwerde-Briefkasten, Online-Plattform, Intranet, E-Mail-Adresse, Telefon-Hotline, Ombudsstelle, gemeinsame Konzern-Meldestelle usw.

Energiekostenzuschuss für Non-Profit-Organisationen

Mit dem Ziel, dass auch **nicht unternehmerisch tätige gemeinnützige Organisationen** aus allen Lebensbereichen wie etwa **Kunst** und **Kultur**, Gesundheit, Pflege, **Sport** und auch gesetzlich anerkannte Religionsgemeinschaften ihre **Mehrkosten für Energie** aufgrund der stark **gestiegenen Energiepreise** in den Jahren 2022 und 2023 **ersetzt** bekommen, wurde Mitte Jänner 2024 die Richtlinie zum **Energiekostenzuschuss für Non-Profit-Organisationen** veröffentlicht. Von der Förderung (es handelt sich dabei um einen Zuschuss, also um bares Geld) umfasst sind Non-Profit-Organisationen und Religionsgemeinschaften, sofern diese nicht unternehmerisch tätig sind (i.S.d. § 2 UStG) und die **Gründung** am oder **vor dem 31.12.2021** erfolgt ist. Ausgeschlossen sind politische Parteien sowie Kapital- und Personengesellschaften, an denen Gebietskörperschaften mittelbar oder

unmittelbar zu mehr als 50 % beteiligt sind. Falls eine Organisation nur **teilweise nicht unternehmerisch** tätig ist, ist die Förderung in Form des Energiekostenzuschusses dennoch möglich, wenn die Energiekosten für den nicht unternehmerischen Bereich gesondert ermittelt werden können, weil etwa ein **eigener Rechnungskreis** besteht.

Der Energiekostenzuschuss für Non-Profit-Organisationen fördert **(Energie)Mehrkosten** aus betriebsnotwendigen Zahlungsverpflichtungen für **Strom, Erdgas, Fernwärme, Fernkälte, Benzin, Diesel, Holzpellets, Hackschnitzel und Heizöl**. Die Mehrkosten ergeben sich für das Kalenderjahr **2022** gegenüber dem Kalenderjahr 2021, wobei **30 % der Energiemehrkosten** gefördert werden. Für das Kalenderjahr **2023** werden sogar **50 % der Energiemehrkosten** - gegenüber den Kosten des Jahres 2021 - gefördert. **Keine Förderung** wird jedoch dann ausbezahlt, wenn die Förderhöhe **unter 800 €** ausmacht. Die **maximale Förderung** pro begünstigte **Organisation** beträgt **500.000 €** (d.h. für die Kalenderjahre 2022 und 2023 gemeinsam), wobei verbundene Organisationen den Maximalbetrag nur einmal gemeinsam ausschöpfen können.

Die Antragstellung soll über eine von der aws einzurichtende elektronische Plattform erfolgen. Die Vollständigkeit und **Richtigkeit** der im Antrag enthaltenen **Angaben** müssen z.B. von einem **Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer bestätigt** werden. Um die **Kosten für die externe Bestätigung** zumindest teilweise zu ersetzen, wird bei einem **Zuschuss unter 15.000 €** pro Förderphase die **Auszahlung** um **500 €** pro Förderphase **erhöht**. Der **Antrag** für den Energiekostenzuschuss für Non-Profit-Organisationen für das Kalenderjahr 2022 muss **spätestens bis 30. Juni 2024** erfolgen, jener für das Kalenderjahr 2023 von 1. Juli 2024 **bis spätestens 31. Dezember 2024**.

Bis Ende Februar müssen spendenbegünstigte Organisationen die erhaltenen Spenden melden

Durch das **Gemeinnützigkeitsreformgesetz 2023** ist die **Spendenabsetzbarkeit** bekanntermaßen **ausgedehnt** worden (z.B. auf die Bereiche Bildung oder Sport) - überdies ist das Verfahren i.Z.m. den Spendenbegünstigungen **vereinfacht** worden (siehe dazu KI 08/23). Schon vor längerer Zeit ist es bei der **steuerlichen Geltendmachung von Spenden** an spendenbegünstigte Empfängerorganisationen (z.B. Museum, **öffentliche Kindergärten und Schulen**, freiwillige Feuerwehr, mildtätige und karitative Einrichtungen, Tierschutzvereine etc.) zu Vereinfachungen für Spender gekommen. Anstelle der Geltendmachung im Rahmen der Arbeitnehmerveranlagung bzw. Steuererklärung durch den einzelnen Spender, übermittelt die **spendenbegünstigte Organisation** (mit fester örtlicher Einrichtung im Inland) unter bestimmten Voraussetzungen die relevanten Informationen **direkt an das Finanzamt**, sodass die **steuerliche Berücksichtigung automatisch** erfolgt.

Die spendenbegünstigten Organisationen müssen den **Gesamtbetrag** der im **Jahr 2023** von der jeweiligen Person **geleisteten Spenden** bis **spätestens Ende Februar 2024** an das Finanzamt **melden** (mittels **FinanzOnline**, wobei das verschlüsselte bereichsspezifische Personenkennzeichen für Steuern und Abgaben zur Anwendung kommt). Die von den Spendenempfängern beim Finanzamt eingelangten Übermittlungen können vom Spender in **FinanzOnline** im Detail nachvollzogen werden (vergleichbar übermittelter Lohnzettel).

Spenden können übrigens dann grundsätzlich **nicht** als **Sonderausgabe** berücksichtigt werden, wenn dem Spendenempfänger **Vor- und Zuname** wie auch das **Geburtsdatum** des Spenders **nicht bekannt** sind bzw. die **Datenübermittlung** an das Finanzamt **explizit untersagt** wurde. In

Ausnahmefällen, wie z.B. bei Fehlern im Übermittlungsprozess, können glaubhaft gemachte Spenden **im Wege der Veranlagung** steuerlich berücksichtigt werden.

ORF-Beitragspflicht für Unternehmen seit Jahresbeginn

Mit **1.1.2024** ist die neue **ORF-Beitragspflicht** in Kraft getreten, welche die bis dahin gültige **GIS-Gebühr** ersetzt. Da es nunmehr keine Voraussetzung für die Gebührenpflicht ist, dass eine Rundfunkempfangseinrichtung vorhanden ist, wird die Anzahl der Beitragspflichtigen gerade im Bereich der Unternehmen deutlich steigen. Die **ORF-Beitragspflicht** ist eng mit der **Kommunalsteuerpflicht verknüpft** - so sind jene **Unternehmen zur Leistung des ORF-Beitrags verpflichtet**, die im Jahr 2023 in einer Gemeinde über eine **Kommunalsteuer-Betriebsstätte** verfügt haben und **Kommunalsteuer entrichten mussten**. Das gilt für jede Person, die eine gewerbliche oder berufliche Tätigkeit selbständig ausübt, wobei für die Kommunalsteuer vorgesehene Befreiungen auch für den ORF-Beitrag gelten.

Rechnerisch betrachtet ergibt sich die **Gesamtsumme** des von dem Unternehmen zu entrichtenden ORF-Beitrags aus der **monatlichen Anzahl der ORF-Beiträge**, welche sich wiederum aus der **Kommunalsteuerbemessungsgrundlage** der jeweiligen Betriebsstätte für den jeweiligen Monat ableitet. Hierbei ist folgende **Staffelung** zu beachten:

Kommunalsteuerbemessungsgrundlage	Anzahl der ORF-Beiträge pro Betriebsstätte
Bis 1,6 Mio. €	1
Bis 3 Mio. €	2
Bis 10 Mio. €	7
Bis 50 Mio. €	10
Bis 90 Mio. €	20
Über 90 Mio. €	50

Maximal können jedoch für ein **Unternehmen für ein Kalendermonat 100 ORF-Beiträge** anfallen - selbst wenn mehrere Betriebsstätten i.S.d. Kommunalsteuer vorliegen. "Ein (1) **ORF-Beitrag**" beträgt für die Jahre 2024 bis 2026 **15,3 € pro Monat**, daher beläuft sich die **höchstmögliche Belastung** an ORF-Beiträgen für ein Unternehmen **pro Monat auf 1.530 €**. Der ORF-Beitrag pro Monat liegt damit deutlich unter der bisherigen GIS-Gebühr. Abhängig vom jeweiligen Bundesland kann es **zusätzlich** zu **monatlichen Landesabgaben** auf den ORF-Beitrag kommen. Aktuell machen die Landesabgaben monatlich zwischen 3,10 € und 4,60 € aus (in den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Tirol und Steiermark).

Der Beginn und das Ende der ORF-Beitragspflicht sind der ORF-Beitrags Service GmbH zu melden. **Meldeverstöße** i.Z.m. ORF-Beiträgen können mit **Verwaltungsstrafen** von **bis zu 2.180 €** geahndet werden.

Badezimmerumbau als außergewöhnliche Belastung?

Für die Geltendmachung von **Kosten** bzw. Ausgaben als **außergewöhnliche Belastung** wird naturgemäß vorausgesetzt, dass die Belastung **außergewöhnlich** ist, **zwangsläufig** entstanden ist und die **wirtschaftliche Leistungsfähigkeit** des Steuerpflichtigen **wesentlich beeinträchtigt**. Überdies darf die Belastung weder Betriebsausgaben, Werbungskosten noch Sonderausgaben sein. Ausgangspunkt für die vorliegende Entscheidung des **BFG** (GZ RV/5101015/2021 vom 30.9.2023) ist, dass von einem älteren Ehepaar der **Badezimmerumbau** steuerlich als **außergewöhnliche Belastung** (mit Selbstbehalt) geltend gemacht werden wollte. Dem Ehepaar - beide bezogen Pflegegeld der Stufe 1 - war es nicht mehr möglich gewesen, die Badewanne zu nutzen und eine Dusche war nicht vorhanden. Mit dem Ziel, dass das Ehepaar so lange wie möglich in dem Wohnhaus verbleiben könne, wurde die Badewanne entfernt und das **Badezimmer** möglichst **alters- und behindertengerecht** gestaltet.

Das BFG setzte sich in seiner Entscheidung insbesondere mit zwei Aspekten auseinander. So wurde in Frage gestellt, ob die Umbauarbeiten überhaupt einen spezifischen **behindertengerechten Charakter aufweisen** oder ob nicht viel eher die **bodenebene Dusche** einem **modernen Badezimmer mit Standardausstattung entspricht**. Da die neue Dusche keine behindertenspezifische Ausstattung vorweist, ist von einer bloßen **Vermögensumschichtung** auszugehen - es liegt mangels endgültigen Werteverzehrs **keine außergewöhnliche Belastung** vor. Konkret wird in einem solchen Fall durch den Erwerb des Wirtschaftsgutes ein entsprechender Gegenwert erlangt, sodass es in der Regel zu einer Vermögensumschichtung kommt und **nicht** zu einer **Vermögensminderung**. Schließlich werden dem BFG folgend niveaugleiche Duschen von Personen jeglichen Alters und Gesundheitszustands bevorzugt. Durch die **neuwertige Einrichtung** in Form einer Standardausstattung ist der **Wert des Badezimmers sogar erhöht** worden. Schließlich handelt es sich bei einer bodenebenen Dusche um keine behindertenspezifische Ausstattung, sondern um eine **moderne Badezimmereinrichtung**.

Für die **steuerliche Geltendmachung als außergewöhnliche Belastung** wird überdies vorausgesetzt, dass die **Kosten des Badezimmerumbaus endgültig** von dem **älteren Ehepaar getragen** wurden. Da jedoch die **Rechnungen vom Schwiegersohn beglichen** worden waren, wurde dies vom BFG in Zweifel gezogen (selbst wenn behauptet wurde, dass die Kosten vorab an den Schwiegersohn in bar bezahlt worden waren). Dies war auch deshalb unwahrscheinlich, da das Haus bereits im Eigentum der Tochter war und dem älteren Ehepaar ein Wohnrecht zugestanden wurde. Dem BFG folgend war es also **unwahrscheinlich** anzunehmen, dass ein in seiner Mobilität eingeschränkter älterer Herr vor jeder Überweisung **bar in Vorlage tritt**. Im Endeffekt konnten also die **Kosten** für den **Umbau** des Badezimmers **nicht steuerlich geltend gemacht** werden.

Regelbedarfsätze für Unterhaltsleistungen für das Kalenderjahr 2024 veröffentlicht

Die Höhe der Unterhaltsleistungen für Kinder als Folge einer Trennung der Eltern basiert regelmäßig auf einem **gerichtlichen Urteil** oder Vergleich bzw. einer behördlichen Festsetzung. In Fällen, in denen eine **behördliche Festsetzung** der Unterhaltsleistungen **nicht** vorliegt, sind die **Regelbedarfsätze anzuwenden**. Die **monatlichen** Regelbedarfsätze werden jährlich **per 1. Jänner** angepasst. Die neuen Regelbedarfsätze (Durchschnittsbedarfsätze für Unterhaltsleistungen) - sie sind für steuerliche Belange wie den Unterhaltsabsetzbetrag relevant - sind für das gesamte **Kalenderjahr 2024** heranzuziehen (Beträge in € pro Monat):

Altersgruppe	Regelbedarfsätze für 2024	Vorjahr
0 bis 5 Jahre	340,00	320,00
6 bis 9 Jahre	430,00	410,00
10 bis 14 Jahre	530,00	500,00
15 bis 19 Jahre	660,00	630,00
20 Jahre oder älter	760,00	720,00

Für die Geltendmachung des **Unterhaltsabsetzbetrages** (inflation angepasst in 2024 um die volle Inflationsrate von 9,9 %) von 35,00 € (1. Kind)/52,00 € (2. Kind)/69,00 € (3. und jedes weitere Kind) gilt in diesem Fall Folgendes: Liegen **weder** eine **behördlich festgelegte Unterhaltsverpflichtung** noch ein **schriftlicher Vertrag** vor, dann bedarf es der Vorlage einer Bestätigung der empfangsberechtigten Person, aus der das Ausmaß des **vereinbarten Unterhalts** und das Ausmaß des **tatsächlich bezahlten Unterhalts** hervorgehen. In allen diesen Fällen steht der Unterhaltsabsetzbetrag nur dann für jeden Kalendermonat zu, wenn die **vereinbarte Unterhaltsverpflichtung** in vollem Ausmaß erfüllt wird und die Regelbedarfsätze **nicht unterschritten** werden.

Die steuerliche Geltendmachung des Unterhaltsabsetzbetrags war übrigens auch bereits **Gegenstand** von **Gerichtsentscheidungen**. Konkret ging es dabei um die **zeitliche Zuordnung von Unterhaltszahlungen** (wenn es rückwirkend zu betraglichen Änderungen kommt oder zu Voraus- bzw. Nachzahlungen). Letztlich ging die Frage auch darauf zurück, ob das **Zu- und Abflussprinzip beim Unterhaltsabsetzbetrag zur Anwendung kommt**. Das **BFG** (RV/7102296/2016 vom 1.7.2022) kam zum für die Praxis bedeutsamen Schluss, dass die **Unterhaltsleistungen**, zu deren **Zahlung** man **verpflichtet** ist, auch **tatsächlich geleistet werden müssen** (sei es durch Zahlung oder Aufrechnung usw.). Folglich ist der strengen Ansicht manches Finanzamts nicht zu folgen, wonach der Unterhaltsabsetzbetrag nur im Jahr der Zahlung des Unterhalts zustehen würde. Es ist also **steuerlich von Bedeutung, für welches Veranlagungsjahr eine Unterhaltsleistung** geleistet wurde, jedoch **nicht, wann die Zahlung erfolgt** ist.

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Klier, Krenn & Partner - Klienten-Info GmbH, Redaktion: 1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 56/4. Richtung: unpolitische, unabhängige Monatsschrift, die sich mit dem Wirtschafts- und Steuerrecht beschäftigt und speziell für Klienten von Steuerberatungskanzleien bestimmt ist. Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und ohne Gewähr. © www.klienten-info.at